

Die Tarnkappen-Demokraten

Kürzlich führte das Liechtenstein-Institut eine Befragung der in Liechtenstein lebenden Personen im Alter von 16 bis 24 Jahren durch. Der Fokus lag auf der politischen Partizipation.

Die jungen Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner lassen sich prinzipiell in vier Gruppen unterteilen. Die erste Gruppe sind die politisch Apathischen, also Jugendliche, die überhaupt nichts mit Politik am Hut haben. In der Befragung betrug ihr Anteil bloss 5 Prozent, real dürfte er indessen grösser sein. Die zweite Gruppe ist mit knapp 60 Prozent die zahlenmässig grösste. Sie nimmt politisch teil, wenn sie dazu aufgefordert wird – also primär bei Wahlen und Abstimmungen. Die Partizipation erfolgt allerdings nicht lückenlos, sondern wird von Faktoren wie der persönlichen Betroffenheit beeinflusst.

Im Unterschied dazu nimmt eine dritte Gruppe (25 Prozent) fast immer an Wahlen und Abstimmungen teil, lässt sich aber eher selten in politische Organisationen einbinden. Die vierte Gruppe sind «Politikenthusiasten». Sie engagieren sich in einer Partei, beteiligen sich an Demonstrationen, unterschreiben Petitionen, posten und liken politische Inhalte im Netz, kaufen bewusst ein und besuchen politische Veranstaltungen.

Die für Liechtenstein festgestellte Verteilung nach vier Gruppen kann wohl am besten mit dem von den Politikwissenschaftler Hibbing und Theiss-Morse geprägten Begriff der Tarnkappen-Demokratie umschrieben werden. Darin ist der Grossteil der Bevölkerung politisch gewissermassen unsichtbar, wird aber je nach Thema politisch aktiv.

Herausforderung Polarisierung

Ein hohes politisches Engagement ist grundsätzlich wünschenswert. Die Klassifikation als Tarnkappen-Demokratie ist aber nicht normativ gemeint. Auch sollte nicht ausgeblendet werden, dass politisches Engagement sich unter gewissen Umständen negativ auf die Demokratiequalität auswirken kann. Dies gilt insbesondere für stark polarisierte Gesellschaften, wo politisches Engagement oft mit einem missionarischen Eifer und einer absoluten Überzeugung von der eigenen Wahrheit einhergeht. Die digitale Kommunikation trägt hierzu ihres bei, indem Wahrheiten immer mehr nach den eigenen Vorstellungen ergoogelt werden, während gemeinsam akzeptiertes Wissen an Relevanz verliert. Dysfunktional wird eine Tarnkappen-Demokratie vor allem dann, wenn das Vertrauen in die

politischen Institutionen massiv schwindet. Das trifft aber auf die Liechtensteiner Jugendlichen nicht zu. Im Gegenteil: Das Vertrauen ist bei politisch nur geringfügig engagierten Personen überdurchschnittlich. Dies gilt für politisch neutrale Institutionen wie Wissenschaft und Gerichte gleichermassen wie für durch den politischen Wettbewerb geprägte Institutionen wie Regierung und Landtag.

Der politischen Bildung Sorge tragen

Zusammengefasst: In Sachen politischer Partizipation geben die Umfrageergebnisse wenig Anlass zur Sorge. Der politischen Bildung sollte aber Sorge getragen werden, denn sie bildet eben nicht nur die Basis für politisches Engagement, sondern auch für Vertrauen in Politik und Gesellschaft.



Christian Frommelt
Direktor
Liechtenstein-Institut